

Lesen Sie heute auf Seite 4/5

70er Jahre verlangen noch mehr

WF

Sudover

12. Dez. 1969

37

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernsehetelektronik

Im Namen der Parteileitung gratulieren wir Genossen Rudi Fuchs recht herzlich zu seiner Promotion, zur Verleihung des akademischen Grades „doctor rerum naturalium“ am 2. Dezember. Unser Bild: Genosse Rudi Fuchs (rechts) im Betriebsteil Bildröhre bei einer Sonderaktion, die er leitete. Er beglückwünschte am Arbeitsplatz den Chemie-Technologen Kollegen Willi Stelzer zu dessen Auszeichnung als Aktivist.

Mehr über den Betriebsteil Bildröhre lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

Solidarität mit Vietnam

Betriebsteil Pankow folgt dem Aufruf

Vor kurzem tagte der Vietnam-Ausschuß in der Berliner Kongreßhalle und rief zur Solidarität mit Vietnam im Monat Dezember auf. Die kürzlich bekannt gewordenen Verbrechen der USA-Soldateska lösten auch in unserem Werkteil eine Protestwelle aus. So führte der Betriebsfunkt am 5. Dezember ein Solidaritätskonzert durch, das eine Summe von 180,75 Mark einbrachte. Heute findet das zweite Wunschkonzert statt. Wir rufen alle Mitarbeiter auf, am Gelingen dieser zutiefst humanen Aufgabenstellung mitzuwirken. Beweisen wir unsere Solidarität mit unserem aktiven Beitrag.

Manfred Marschall,
Betriebsfunkt in der
Sonderfertigung.



Antwort auf alle Fragen

Von Januar bis Mai 1970 Wahlen der Gewerkschaft

In ihrer Sitzung zu Beginn dieser Woche beriet die Leitung der Betriebsparteiorganisation mit den Genossen der Parteigruppe der BGL über den Plan der Vorbereitung und

Durchführung der Gewerkschaftswahlen im WF.

Die 8. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB beschloß auf der Grundlage der Satzung des FDGB, die Gewerkschaftswahlen in der Zeit vom 5. Januar bis Mai 1970 durchzuführen. Sie beginnen in den Gewerkschaftsgruppen und gehen bis zu den Bezirksdelegiertenkonferenzen der Industriegewerkschaften.

Im Mittelpunkt der Wahlversammlungen stehen solche Fragen, die bei der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs im Lenin-Jahr eine entscheidende Rolle spielen. Das sind z. B. die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes durch Pionier- und Spitzenleistungen, die volle Entfal-

tung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit der komplexen sozialistischen Rationalisierung. Wichtig sind auch die Fragen der Materialökonomie, des sparsamen Energieverbrauchs, sowie der rationellsten Auslastung der Grundfonds. Es geht auch darum, in allen Brigaden das geistig-kulturelle Leben und die sportliche Betätigung weiterzuentwickeln. Genosse Sudoma wies mit Nachdruck darauf hin, daß es Aufgabe jedes Genossen ist, die Wahlen der Gewerkschaft aktiv zu unterstützen, damit die Kolleginnen und Kollegen auf alle Fragen eine klare Antwort erhalten.



Einen Vietnam-Basar stellte die 4. Klasse der 9. Oberschule (Foto links) vor einer Woche im Werk aus. 251 Mark kamen zusammen. Damit leistete diese Patenklasse der Brigade „2. Plenum“ im Betriebsteil Diode einen aktiven Beitrag zum Monat der Solidarität mit Vietnam. Allen Kolleginnen und Kollegen Dank für ihre Solidaritätsbereitschaft. Während einige Kinder den Basar betreuten, sangen die anderen Pionier- sowie Kinderlieder und brachten unseren Werktätigen ein kleines Mittagsständchen.



Brigaden spenden für Vietnam

Eine Vielzahl Protestschreiben, Verpflichtungen zu höheren Arbeitsleistungen und Mitteilungen über Solidaritätsspenden für das kämpfende Vietnam erreichten uns auch in dieser Woche. Sie alle zeugen von der engen Verbundenheit mit den vietnamesischen Freiheitskämpfern und dem unverminderten Haß gegen den USA-Imperialismus. So kamen die Mitglieder der Brigade „Wilhelm Pieck“ (Prüffeld Diode) zu einem Meeting zusammen und spendeten 92 Mark für Vietnam. Sieben Kollegen der Abteilung Diagnostik im Bereich Forschung spendeten 75 Mark, und die Brigade „Luigi Galvani“ gab 48 Mark für Vietnam.

Leiter des Kulturhauses antwortet

Wenige Stunden nach Erscheinen des „WF-Senders“ Nummer 36/69 erhielten wir vom Leiter des Kulturhauses Bescheid, daß er umgehend die berechtigte Kritik der Kollegin Haberland (Beitrag auf Seite 2) beantwortet. Gegenwärtig ist Kollege Aschrich auf einem einwöchigen Lehrgang. Sein Artikel erscheint in der nächsten Ausgabe.

Ausgabe der Preise

Wie wir in der vorigen Betriebszeitung schon bekanntgaben, heute noch einmal den Termin der Ausgabe der Preise für die 30 Gewinner des dreiteiligen Preisausschreibens zum 20. Jahrestag. Sie erhalten Ihre Sachwerte am Freitag, dem 19. Dezember, von 10.00 bis 14.00 Uhr in der REDAKTION, Bauteil E, 4. Geschoß, Zimmer 4506. Sollten Sie verhindert sein, geben Sie uns bitte telefonisch (23 23) Bescheid.

In diesem Jahr

Die letzte Ausgabe der Betriebszeitung erscheint in diesem Jahr am 19. Dezember, die erste im neuen Jahr am 9. Januar 1970. Wichtige Beiträge bitten wir bis zum 15. Dezember in der Redaktion abzugeben.

In enger Gemeinschaftsarbeit

Steigerung der Arbeitsproduktivität — Hauptaufgabe zur allseitigen Stärkung unserer Republik. Unter diesem Leitmotiv entstanden zwei Füllvorrichtungen für Dioden (Spitzen-, Golddraht- und legierte Silizium-Dioden) — siehe Foto. Sie wurden kurzfristig konstruiert, hergestellt und in der Produktion eingesetzt. Diese erfolgreiche Kleinmechanisierung, Ergebnis enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Kollegen der Brigaden „Neue Technik“, „Neues Leben“ und der Abteilung Fertigungsmittel, brachte eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 266 Prozent. Besondere Anerkennung verdienen die Mitarbeiter der Abteilung Fertigungsmittel, die in kurzer Zeit qualitätsgerechte Arbeit leisteten. Dieses Beispiel beweist, bei guter Organisation der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist die neue Technik in kurzer Zeit produktionsreif und wirksam.

Joachim Anklam
Abteilungsleiter



Studium aller Bedingungen

Bestandteil der Leitungstätigkeit im Bereich Gasentladungsröhre

Die Einordnung der drei A (Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung) in das System der wissenschaftlichen Führungstätigkeit spielte in unserem Bereich eine wesentliche Rolle. Wir gingen davon aus, den Wirkungsgrad des Menschen im Arbeits- und Produktionsprozeß zu optimieren, denn hier formen sich seine Denkweise sowie sein sozialistisches Bewußtsein. Folglich sollte er auch durch gute Leitungstätigkeit am Betriebsgeschehen interessiert werden.

Das Gesetzblatt Teil II Nr. 18 vom 2. März 1967, das den Beschluß über die „Grundrichtung des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und der Arbeitsnormung als Bestandteil der komplexen sozialistischen Rationalisierung“ beinhaltet, gab uns bereits 1967 eine gute Anleitung für die weitere Vorbereitung der komplexen Rationalisierung.

Als Ausgangspunkt sahen wir innerhalb des Arbeitsstudienwesens nicht die Veränderung der Normen, sondern das Arbeitsstudium als Mittel zur wissenschaftlichen Gestaltung und Organisation der Arbeit sowie zur Erschließung von Produktionsreserven. Abgeleitet davon nimmt natürlich die Arbeit mit den Normen einen wichtigen Platz ein.

Wie gingen wir heran?

Ausgehend von den uns jährlich vorgegebenen Kennziffern, beginnt die Realisierung der Aufgabenstellung bereits mit der Plandiskussion. Gleichzeitig informieren wir über Ziele im Perspektivplan, die in groben Zügen in der Rationalisierungskonzeption des Betriebes festgehalten sind. Die einzelnen Aufgaben werden jährlich nach entsprechenden Untersuchungen über den objektiven Zusammenhang zwischen den

Erzeugnissen, der Technologie ihrer Herstellung und den Kosten erfüllt, konkretisiert, im Plan Neue Technik sowie im sozialistischen Wettbewerb des Bereichs aufgenommen oder durch Neuererkollektive und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit realisiert.

Es wäre zuviel, die einzelnen Aufgaben darzulegen. Sie beginnen mit der wissenschaftlichen Gestaltung der Arbeit, mit dem Einführen moderner Organisationsformen (laufzettelloser Verkehr), mit der vor-

1967 von 4962 m² auf 3965 m².

Die Produktion von Ziffernanzeigeröhren erhöhte sich von 1967 bis 1969 fast um das Zehnfache bei Verringerung der geplanten Selbstkosten um fast die Hälfte.

Im einzelnen ergab sich bei unserer Schwerpunkttypen Z 570 M durch die Arbeit nach den Grundrichtungen des Arbeitsstudienwesens in Verbindung mit Zeitermittlungen durch produktive Verfahren in Technik und Organisation sowie Verbesserung der Arbeitsmittel 1967

Entscheidende Grundlage für die qualitative Veränderung in der Produktion und für die hohe Steigerung der Produktivität ist das umfassende Studium aller Bedingungen der Arbeit. Es erfolgt mit dem Ziel der wissenschaftlichen Durchdringung und rationellen Gestaltung aller Seiten des Produktions- und Reproduktionsprozesses sowohl in der gesamten Volkswirtschaft als auch im Betrieb bis hin zu jedem einzelnen Arbeitsplatz. Das Studium der Arbeitsbedingungen und der Wirksamkeit der Arbeit geht also alle an, den Dreher ebenso wie den Minister.

Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag

bereitenden und systematischen Weiterqualifizierung aller Bereichsangehörigen und sind Bestandteil der täglichen politisch-ideologischen Arbeit.

Zum Schluß noch einige Ergebnisse, wozu die Arbeit mit dem Arbeitsstudienwesen, der Arbeitsgestaltung und der Arbeitsnormung beitrug. So erreichten wir eine kontinuierliche Planerfüllung seit 1967 und steigerten die Arbeitsproduktivität bis 1969 auf 173 Prozent. Wir reduzierten den Grundmittelbestand allein 1969 um 900 000 Mark und die Produktionsfläche seit dem Jahre

eine Einsparung von 62 900 Mark.

1968 erreichten wir durch Herauslösen der analytischen vorbereiteten Einarbeitungszeit — Erarbeiten von Griffelementen in der Montage und Verbessern des technologischen Ablaufs — 91 500 Mark Einsparung.

1969 wirken sich die 1968 eingeleiteten Maßnahmen sowie die Einführung der mechanisierten Montage und des automatischen Pumpens weiter aus, und die Einsparungen werden bei weit über 100 000 Mark liegen.

Heinz Ruhnke
Bereichsleiter Gasentladungsröhre

Bei Lenin studiert und gelernt

6. Folge

„Die große Initiative“

In fast allen Brigadeverträgen finden wir die Verpflichtung, daß die Kolleginnen und Kollegen gemeinsam Lenins Schrift „Die große Initiative“ studieren und daraus für die eigene Arbeit Schlußfolgerungen ziehen wollen. Warum wohl? Diese Arbeit Lenins, die vor mehr als 50 Jahren erschien, gehört mit zu seinen Grundwerken, in denen er die Lehren vom Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaftsordnung ausgearbeitet hat. Wir zitierten auf dieser Seite schon mehrmals aus der Schrift und bewiesen an Hand von Beispielen im Werk, wie unsere Partei die Lehren Lenins schöpferisch anwendet.

Der Anlaß für das Erscheinen der großen Initiative war der erste „Subbotnik“ — nach der Arbeitszeit reparierten Arbeiter der Moskau-Kasaner Eisenbahn unentgeltlich vier Lokomotiven und 16 Waggons, sie entluden mehrere Tonnen Güter und erhöhten die Arbeitsproduktivität

um mehr als das Zweieinhalbfache. Dieser selbstlose Einsatz machte damals im ganzen Land und in vielen Betrieben Schule. Wir alle wissen, daß es für die Arbeiter in der Sowjetunion damals kein Leichtes war, solche Taten zu vollbringen, denn ihr Vaterland litt unter Hunger und stand im erbitterten Kampf gegen die in- und ausländische Konterrevolution.

Lenin entdeckte, gestützt auf die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung, in den „Subbotniks“ den Anfang einer umwälzenden Bewegung, Keime der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung. Daran knüpfte er weitreichende theoretische Gedanken, die ihre Richtigkeit bis in die heutige Zeit bewiesen.

Lenin analysierte die Ergebnisse dieser ersten „Subbotniks“ und formulierte prinzipielle Thesen über die sozialistische und kommunistische Gesellschaftsordnung. Darum ist das

Studium dieser Schrift für uns heute so außerordentlich wichtig.

Hunderte Beispiele im Werk

Wie wahr Lenins Hinweise sind, wie sich unsere Kolleginnen und Kollegen in allen Teilen des Werkes um hohe Ergebnisse im Wettbewerb bemühen, zeigt z. B. auch die Verpflichtung der Brigade „Fidel Castro“ aus dem Betriebsteil Pankow (siehe Foto).

Im Jahr 1970 will das Kollektiv die Arbeitsproduktivität auf 117 Prozent steigern, indem die Kollegen die Produktionsorganisation verbessern und rationellste Arbeitsmethoden einführen. Um die Selbstkosten des Betriebes weiter zu verringern, nahm sich die Brigade vor, 6000 M durch sparsamen Materialverbrauch und niedrigsten Ausschuß zu erwirtschaften. Die Neuerer leisten ihren Beitrag mit 4000 M. Das sind nur einige aus den Verpflichtungen, die dieses Kollektiv in seinem Programm festlegte.



**Erfahrungen
und Hinweise
der zentralen
Arbeitsgruppe
zur Einführung des
Systems der
fehlerfreien Arbeit**

**Alle
Maßnahmen
auf- und
miteinander
abstimmen**

In den vergangenen Monaten gab es viele Bemühungen, die Fertigung von Ge-Spitzendioden zu stabilisieren. Es handelte sich jedoch immer um Einzelmaßnahmen, die ungenügend untereinander abgestimmt waren. Um das System der fehlerfreien Arbeit in seiner vollen Breite durchzusetzen, erarbeiteten wir ein Qualitätssicherungssystem, verbunden mit einem System der qualitätsabhängigen Entlohnung, und führen es gegenwärtig etappenweise ein.

Das Qualitätssicherungssystem setzt aufeinander abgestimmte und optimierte Technologien bei den einzelnen Arbeitsgängen voraus. Zu ihrer Erarbeitung bildeten wir Arbeitsgruppen, deren Aufgabe es ist, die Arbeitsorganisation, die Fertigungsmittel, die Arbeitsunterlagen (Arbeitsplatzanweisung, Pflege- und Bedienungsanweisung, Kontrollanweisung, usw.), das Belegwesen und den Produktionsfluß zu analysieren und zu verbessern. Ein Schwerpunkt ist dabei die Festlegung, wo welche Kontrollen durchzuführen sind (SQK oder 100-prozentige Kontrolle) und wie das Kontrollergebnis ausgewertet wird. Das ist nicht nur wichtig, um auf negative Abweichungen von den Sollwerten schnell reagieren zu können, sondern auch, um den Kollegen eine Grundlage für die qualitätsabhängige Entlohnung und damit einen ständigen Überblick über die Qualität und ihren Lohn zu geben.

Diesen Artikel übermittelte uns Kollege Zetzsche, Produktionsleiter der Diode.



Wie ich Lenin kennenlernte

„Wann ich Lenin zum ersten Mal sah? Das war am zweiten Tag nach der Oktoberrevolution, am 9. November 1917. Das war so: Ich arbeitete seit langem in Petrograd in einer Großgarage. Ich habe Schlosser gelernt. Als die Amerikaner anfangen, ihre Fords nach Rußland zu exportieren, habe ich bei einem Vertreter dieser Firma, die hier bei uns eine Niederlassung hatte, die Arbeit aufgenommen. Ich begleitete die in riesigen Kisten verpackten Autos mit der Bahn in die Provinz zu den Herrenhäusern der Gutsbesitzer, den Käufern, und schulte dort die Leibkutscher von der Troika, dem dreispännigen Pferdegesspann, auf das Auto um.

Am 8. November abends ruft man mich in das Gewerkschaftsbüro, und der Gewerkschaftssekretär sagt: „Genosse Gil, Sie suchen sich morgen eine gute Maschine aus und fahren zum Smolny. Sie werden den Genossen Lenin fahren.“ Ich kann vor Aufregung nicht die Zunge im Mund bewegen. Schließlich spricht in diesen Tagen die ganze Stadt von Lenin. Und gerade ich, ein Parteiloser, soll sein Fahrer sein? Na, ich

bin kräftig und jung, 29 Jahre alt, und in meinem Beruf kenne ich mich aus.

Morgens um zehn Uhr fahre ich mit einer Limousine durch die Straßen der Stadt. Überall wird noch geschossen, manchmal in ganzen Salven. Ich kümmere mich nicht darum und mache, daß ich zum Smolny komme, ursprünglich ein Institut zur Erziehung adliger Töchter — von denen natürlich im November 1917 keine Spur mehr zu sehen war. Dafür liegen rings um das Gebäude mit Maschinengewehren und Gewehren bewaffnete Matrosen und Arbeiter, sogar mit Geschützen sind sie ausgerüstet. Menschen kommen und gehen, und ununterbrochen fahren auch Personenkraftwagen und Lastkraftwagen an und ab.

Ein Mann in Zivil tritt an meinen Wagen heran und fragt: „Sind Sie für den Genossen Lenin bestellt?“ Ich nicke.

„Werfen Sie den Motor an; er muß gleich kommen!“

Ein Mann mittlerer Größe öffnet nach einer Weile die hintere Wagentür und sagt zu mir: „Guten Tag, Genosse! Wie ist Ihr Name?“

„Gil“, antworte ich.

„Also machen wir uns bekannt, Genosse Gil“, er drückt meine Hand, „Sie werden mich fahren.“

Der Mann blickt mich an und lächelt; er steigt ein und dann auch sein Begleiter. Ich fahre sie zu einer Versammlung in einer Fabrik. Die Arbeiter rufen: „Lenin ist gekommen, Lenin wird sprechen!“

Auf dem Rückweg setzt sich Lenin neben mich. Ich sehe ihn von der Seite an. Obwohl er gerade temperamentvoll zu den Arbeitern über ihre nächsten Aufgaben gesprochen hat, sitzt er nun ruhig und etwas nachdenklich da.

Am Smolny springt er behende aus dem Wagen und sagt: „Gehen Sie eine Tasse Tee trinken, Genosse Gil, ich habe noch zu tun. Also bis nachher, nu poka!“

Dieses „bis nachher“ habe ich im Gedächtnis behalten. Immer wenn Lenin den Wagen verließ, verabschiedete er sich mit: „nu poka. So begann meine Arbeit bei Lenin, die bis zu den letzten Tagen seines Lebens währte.“

(Aus „Auf den Spuren Lenins“ von Erwin Bekier)

Was veränderte sich seit August?
Auf den Spuren einer Versammlung der
Vertrauensleute in der Bildröhre
Legten sie die Karten offen auf den Tisch?

Siebziger Jahre verlangen noch mehr

Unter der Überschrift „Die Karten offen auf den Tisch“ berichteten wir im „WF-Sender“ Nummer 27/69 (am 29. August) über Probleme der gesellschaftlichen Zusammenarbeit unseres Werkes, genauer gesagt, des Betriebsteils Bildröhre mit dem Fernsehkolbenwerk Friedrichshain. Es gab einige Sorgen. Sie äußerten sich in mangelhafter Qualität der Fernsehkolben, und dadurch gab es bei uns überhöhten Ausschuß. Das zog natürlich eine Kette von Problemen nach sich, die unbedingt gelöst werden mußten.

Der Aufbau des Sozialismus in der DDR, die Schaffung

des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mit seinem Kernstück, dem ökonomischen System, stellt auch höhere Anforderungen an die zwischenbetrieblichen Kooperationsbeziehungen. Sie bestehen seit nunmehr zehn Jahren zwischen dem VEB Werk für Fernsehtechnik und dem VEB Fernsehkolbenwerk Friedrichshain (FSKW) auf der Grundlage einer planmäßig organisierten, kameradschaftlichen Zusammenarbeit. Gegenstand dieser Kooperation ist die Lieferung von qualitätsgerechten Fernsehkolben (entsprechend einem Vertrag nach Stück und Sortiment) des FSKW

an das WF mit dem Ziel, Bildröhren für den in- und ausländischen Markt in guter Qualität herzustellen. Das verlangt ebenso ein hohes Verantwortungsbewußtsein vom Zulieferer wie vom Finalproduzenten.

Bei dem raschen Entwicklungstempo von Wissenschaft und Technik, was mit stetig wachsenden Qualitätsanforderungen verbunden ist, tauchen auch vorübergehende Widersprüche auf. Doch ein entscheidendes Vorzug unserer sozialistischen Wirtschaft ist die kameradschaftliche Zusammenarbeit, in der jedes Problem gelöst werden kann.



Die BGL-Vorsitzenden des Fernsehkolbenwerkes, Kollege Gellert (links) und des WF Berlin, Kollege Brunn, bei der Unterzeichnung des Planes der gewerkschaftlichen Zusammenarbeit. Im Hintergrund Kollege Raitheil, Autor dieses Beitrags (Foto oben)

So legten im August dieses Jahres Vertreter des FSKW und des Betriebsteils Bildröhre in Vertrauensleuteversammlungen offen ihre Schwierigkeiten und Wege zu deren Beseitigung dar. Darüber berichteten wir im „WF-Sender“ ausführlich.

Gesetz des Klassenkampfes

Bekanntlich entwickelte das WF in den letzten Jahren einen immer umfangreicheren Export von Bildröhren in verschiedene Länder. Dafür importierten wir vorwiegend Fernsehkolben mit größeren Abmessungen (59 Zentimeter), weil sie damals der VEB FSKW noch nicht herstellte. Der Betriebsteil richtete seine Technologie nach diesen Importkolben ein. Die rasche Entwicklung der Produktivkräfte auf der Grundlage der wissenschaftlich-technischen Revolution stellt an die Qualität unserer Erzeugnisse immer höhere Anforderungen und verlangt dementsprechend eine ständige Vervollkommnung der Technologie.

Ausgehend vom Gesetz des Klassenkampfes, das Genosse Walter Ulbricht auf dem 9. Plenum des ZK der SED darlegte, geht es darum, durch den Export von hochwertigen Bildröhren wertvolle Devisen zu

erarbeiten und das Ansehen unseres sozialistischen Staates im Ausland weiter zu fördern.

Walter Ulbricht sagte: In der erbitterten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus im Weltmaßstab kristallisiert sich als ein Gesetz des Klassenkampfes zwischen sozialistischen und imperialistischen Staaten die Notwendigkeit für die sozialistische Staatengemeinschaft heraus, jedes wichtige wissenschaftliche, technische, militärische, ökonomische oder andere Problem aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln zu lösen.

Das FSKW bemühte sich, möglichst alle erforderlichen Fernsehkolben in Qualität und Größe selbst herzustellen. So fertigt es jetzt die 59-cm-Fernsehkolben selbst. Dabei traten Differenzen auf, deren Klärung unbedingt erforderlich ist. Nicht nur diese Schwierigkeiten gaben den Anstoß, die gewerkschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Betrieben wesentlich zu verbessern.

Kooperationsbeziehungen zwischen zwei sozialistischen Betrieben sind vor allem auch gesellschaftliche und menschliche Beziehungen, die sich mit den sozialistischen Produktionsverhältnissen ständig weiterentwickeln. Dabei spielt die aktive Mitarbeit aller Werktätigen

eine entscheidende Rolle. Die Voraussetzungen dafür schaffen die verantwortlichen Leiter, indem sie den sozialistischen Wettbewerb als Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit behandeln.

Gute Ergebnisse auf beiden Seiten

Wie sieht es heute in der gesellschaftlichen Zusammenarbeit beider Betriebe aus?

Ende Oktober und Anfang November fanden in beiden Betrieben wiederum Vertrauensleuteversammlungen statt. Dort legten die Verantwortlichen Rechenschaft über den Stand der Erfüllung der Aufgaben.

Das Kollektiv des FSKW wies in seiner Versammlung nach, welche Schlußfolgerungen es aus den kritischen Hinweisen der Zusammenkunft im August gezogen hat. So arbeiteten die ingenieurtechnischen Kader an Schwerpunkten in den einzelnen Fertigungsabschnitten. Sie aktivierten den Wettbewerb, gewannen die Werktätigen zur Mitarbeit und sorgten für eine Stabilisierung der Technologie. Ziel ihres Einsatzes war weiter die Senkung des Ausschusses, Organisieren eines kontinuierlichen Produktionsablaufs, Verbessern der Qualität der Kolben und Sichern der vertragsgebundenen Lieferung von Kolben an das WF. Dabei erreichte das FSKW zum Beispiel solche Ergebnisse: die Liefertermine wurden besser eingehalten, die Stillstandszeiten in der Hütte sanken von 17,3 Prozent im August auf 5,3 Prozent im Oktober, der Ausschuß in der Presse verringerte sich von 7,5 Prozent im August auf 2,4 Prozent im Oktober. Die im Fernsehkolbenwerk gebildete Fertigungsüberwachung erzielte ebenfalls Erfolge in den Monaten ihres Bestehens. Zwar sind im Werk selbst gute Ergebnisse zu verzeichnen, jedoch die Qualität des 59-cm-Kolbens

Kollege Günther Holze, Einrichter im Abschnitt Pumpe, ist Vertrauensmann der Gewerkschaft und Schichtbeauftragter der AGL 17. Gegenwärtig ist er kommissarisch als Meister eingesetzt. Für seine überdurchschnittlichen Leistungen in fachlicher und gesellschaftlicher Arbeit erhielt er zum 20. Jahrestag der DDR die Aktivistennadel. Die Aufnahme entstand während der Feier zum Jahrestag



Nun kommt es darauf an, in beiden Werken die noch verbleibende Zeit bis zum Planbeginn 1970 maximal zu nutzen, um mit hohen Produktionsergebnissen einen guten Start für das Lenin-Jahr zu sichern.

Schwerpunkte für das Jahr 1970

Für die gewerkschaftliche Zusammenarbeit ergeben sich für das kommende Jahr folgende Schwerpunkte:

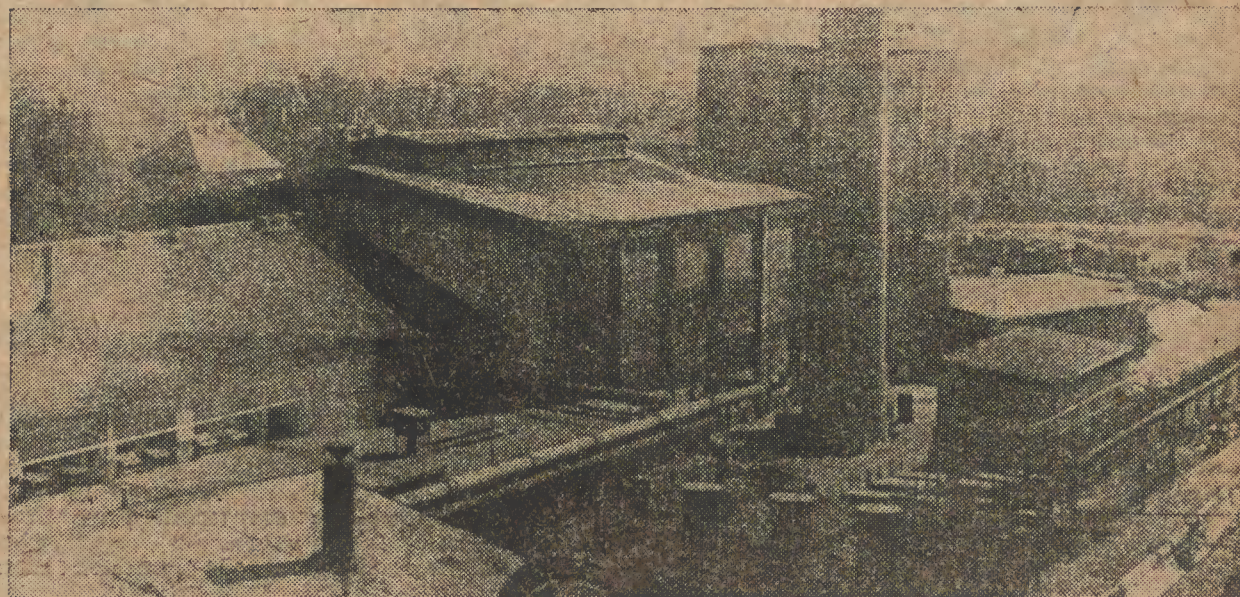
● In den beiden Werken ist der Wettbewerb auf der Grundlage der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zur Lösung der eigenen Aufgaben zu aktivieren und dabei stets auf das Endprodukt, eine weltmarktfähige Bildröhre, zu orientieren. Das

erfordert eine ständige gegenseitige Information und Abstimmung im Wettbewerb zwischen beiden gesellschaftlichen Partnern.

● Um die menschlichen Beziehungen zwischen beiden Betrieben weiter zu entwickeln, ist im Jahre 1970 ein reger Erfahrungsaustausch zu organisieren. Er sollte sich auf die Meistertage ebenso wie auf die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche ausdehnen.

● Die Gewerkschaftsorganisationen beider Werke achten bei der Lösung ihrer Aufgaben stets darauf, den staatlichen Leitern so zu helfen, daß sie ihre Kooperationsfähigkeit in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und zielgerichtet durchführen können.

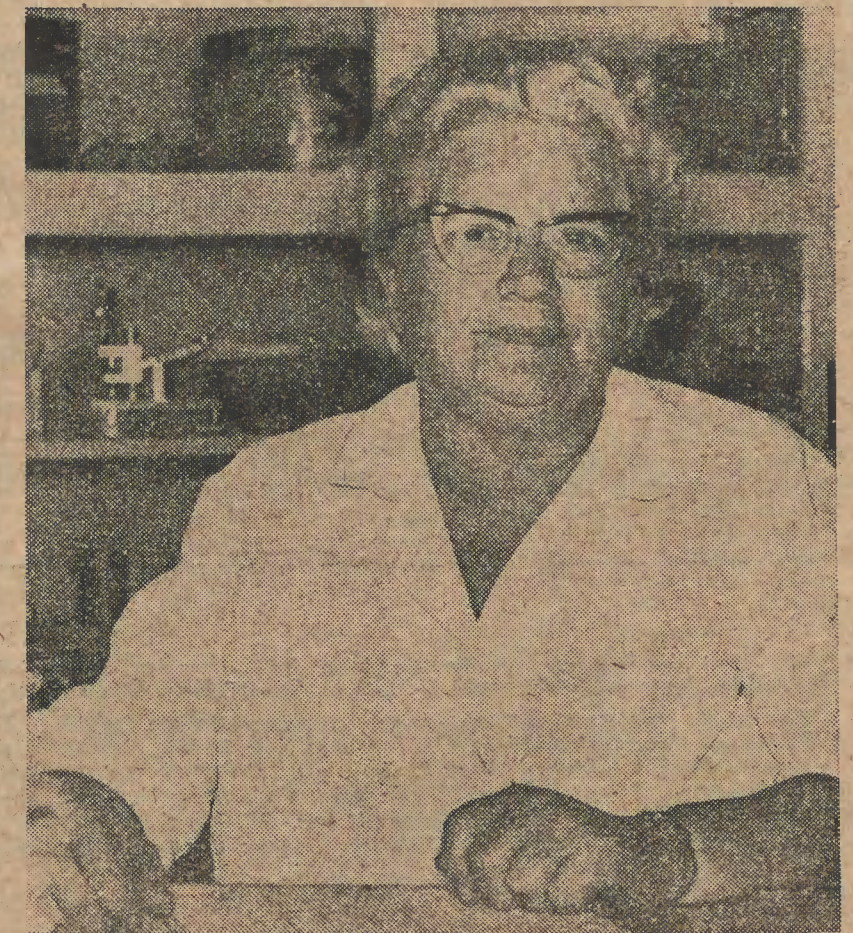
Karl Raitheil
Mitglied der BGL



Teilansicht des VEB Fernsehkolbenwerk Friedrichshain im Kreis Spremberg, Bezirk Cottbus (Foto rechts)

Beste Beispiele verallgemeinern

Ein gutes Beispiel ist die relativ kurze Entwicklungszeit der 61-cm-Vollrechteck-Bildröhre. Es gelang dem Kollektiv des Betriebsteils, in gutem Zusammenwirken der Beteiligten aus den Bereichen Entwicklung, Technik und Produktion vor wenigen Wochen die Versuchsserie dieser Bildröhre durchzuführen. Das geschah neben der laufenden Produktion. Über dieses Beispiel berichten wir in einer der nächsten Ausgaben der Betriebszeitung ausführlicher. Diese guten Erfahrungen sind Anregungen für alle.



Im Systemaufbau des Betriebsteils Bildröhre sind alle 91 Beschäftigten in sozialistischen Brigaden organisiert. Auf dem Foto: Kollegin Lucie Niemeyer, Kontrolleurin. Seit dem 1. Oktober 1945 im WF tätig, läßt sie es sich selbst als Rentnerin nicht nehmen, weiter beim Aufbau dabei zu sein

Stand und Perspektiven der Fernsehtechnik

2. Teil

Über das Symposium der Betriebssektion der Kammer der Technik informiert der Technische Berichterstatler, Kollege Hans Waldhausen

Über den Aufbau, die technischen Parameter und die Wirkungsweise von Kapazitätsdioden berichtete der Kollege Hornung, Leiter des Betriebsteiles Diode, am Beispiel der Type SA 129. Im Rahmen seines Vortrages ging er vorwiegend auf die zu lösenden komplizierten physikalischen und technologischen Probleme beim Herstellen dieser Bauelemente ein.

Die Vorteile des Einsatzes von Kapazitätsvariationsdioden in der UHF-Empfangstechnik, die damit zusammenhängenden schaltungstechnischen Probleme und die Anforderungen an die Bauelemente waren Gegenstand und Inhalt des Vortrages von Kollegen Hopp aus dem Fernsehgeräte-werk Staßfurt.

In einem ausführlichen Vortrag über den internationalen Stand der

Farbbildröhrentechnik gab Kollege Emmrich, Abteilung TF 2, einleitend eine Übersicht über die gegenwärtig bekannten Farbbildröhrentypen. Darüber hinaus erläuterte er ausführlich die Prinzipien der Farbbildröhrenwiedergabe, besonders Aufbau und Funktion der Farbbildröhren nach dem Lochmasken- (Verwendung u. a. in dem Farbfernsehgerät „Color 20“) und nach dem Gittermaskenprinzip. Dabei wies er an Hand einiger Beispiele auf die bei der Herstellung dieser Röhren in Anwendung kommenden komplizierten Technologien und Verfahren hin.

Über die gegenwärtig vorliegenden ersten Ergebnisse und Erfahrungen des Einsatzes und der Verarbeitung von Farbbildröhren in der Geräteindustrie berichtete Kollege Schlesier aus dem Rundfunk- und Fernmelde-



technischen Zentralamt der Deutschen Post.

Im weiteren Verlauf des Symposiums erläuterte Kollege Hornauer aus dem Rundfunk- und Fernmelde-technischen Zentralamt der Deutschen Post die Aufgaben der Verzögerungsleitung bei der Übertragung von Farbsignalen. Kollege Schmiedel aus dem Bereich Röhrenentwicklung des WF gab einen Überblick über die Senderöhren für das Band IV und V, während Kollege Felske aus dem Bereich Bildröhrenentwicklung in einem interessanten Vortrag über den internationalen Stand der Schwarz-Weiß-Bildröhren und über die in diesem Zusammenhang durchgeführten Vergleiche der technischen Parameter der Erzeugnisse verschiedener Hersteller Ausführungen machte.

Die Ergebnisse des zweitägigen Symposiums der Betriebssektion der KDT zu den Problemen der Fernsehtechnik wurden vom Direktor für Forschung unseres Betriebes, Kollegen Dr. Schiller, in folgenden Punkten zusammengefaßt:

1. Die Teilnehmer an dieser wissenschaftlichen Veranstaltung erhiel-

ten einen konzentrierten Überblick über den Stand, die Entwicklungstendenzen und über die vorhandenen Wechselbeziehungen der einzelnen Gebiete der Fernsehtechnik.

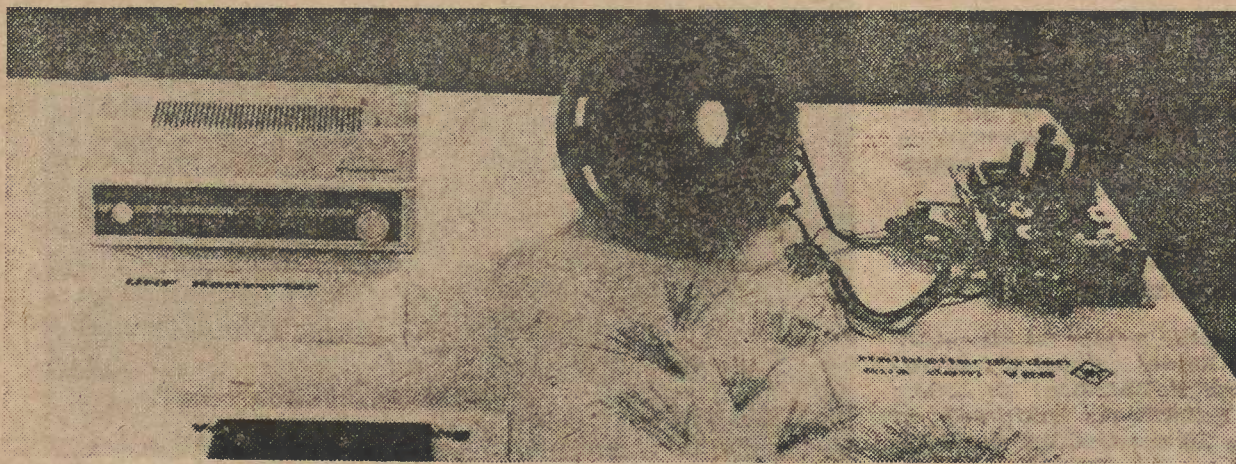
2. Es wurde ein echtes Informationsbedürfnis befriedigt. Diese Feststellung unterstrich die Tatsache, daß u. a. Mitarbeiter der Humboldt-Universität Berlin, der Technischen Universität Dresden, der Technischen Hochschule Ilmenau, der verschiedenen Institute und zahlreicher volkseigener Betriebe verschiedener Industriezweige an diesem Symposium teilgenommen haben.

3. Das Symposium bewies, die Fernsehtechnik hat eine Perspektive und auch künftig hohe volkswirtschaftliche Bedeutung.

4. Diese Veranstaltung schuf die Voraussetzungen für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Instituten und Betrieben innerhalb und außerhalb des Bereiches der Kammer der Technik. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, im ersten Halbjahr 1970 eine gemeinsame Auswertung des Symposiums mit den beteiligten Betriebssektionen der KDT durchzuführen.

In seinem Schlußwort würdigte Kollege Dr. Ladwig die Leistungen der Referenten und sprach ihnen den Dank des Vorstandes der Betriebssektion der KDT aus.

Insgesamt ist festzustellen, daß auch die von der Betriebssektion der KDT anlässlich des Symposiums durchgeführten Veranstaltungen bei den Teilnehmern Interesse fanden. Dazu gehörten: eine Ausstellung (siehe Fotos) „Von der Nipkow-Scheibe bis zum RFD Color 20“, die Besichtigungen des Fernsehturnus und des Deutschen Fernsehfunks sowie Festveranstaltungen am 21. November.



Der Dank des Vorstandes der Betriebssektion der Kammer der Technik für ausgezeichnete Arbeit der Referenten geht u. a. an folgende Kollegen:

Kollege Dr. Petro, Kollegin Schultz, Kollege Höhmann, Kollege Aschrich und Kollege Külps (Direktionsbereich V), Kollege v. d. Schmidt, Kollege Grünheid, Kollegin Awizus, Kollegin Pomianovicze (Direktionsbereich P), Kollege Kirschke, Kollege Pfützer, Kollegin Käferstein, Kollegin Hadeball, Kollege Jaenisch, Kollege Konarski, Kollege Hantke (Direktionsbereich T), Kollege Trompeter (Direktionsbereich F), Kollege Häußler, Kollege Heinig,

Kollege Conrath (Betriebsteil Röhren), Kollege Hoffmann (Betriebsteil Bildröhren), Kollege Redies (Direktionsbereich W).

Diese Kollegen haben durch ihren Einsatz und durch ihre Leistungen persönlichen Anteil an der organisatorischen, technischen, wissenschaftlichen und kulturellen Vorbereitung einschließlich des einwandfreien Ablaufs der Veranstaltungen. Besonderer Dank gilt auch dem Direktor für Forschung, Kollegen Dr. Schiller, für die Leistungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Leitung des Symposiums Fernsehtechnik.

Lehrgänge des DRK

Folgende Ausbildungslehrgänge für Gesundheitshelfer des DRK finden in den kommenden Monaten statt: vom 12. bis 16. Januar 1970, vom 19. bis 23. Januar 1970, vom 2. bis 6. März und vom 9. bis 13. März 1970, jeweils in der Zeit von 8 bis 16 Uhr im WF-Kulturhaus. Meldungen an die DRK-Vorsitzende Kollegin Henrion, Apparat 2525 bis zum 7. Januar 1970. Die Freistellung dafür besorgt der Abteilungsleiter in AP.

Abteilungsleiter

Für 1970 ist eine neue namentliche Aufstellung für den Bezug von 1/4 Liter Milch (vom Abteilungsleiter unterschrieben) abzugeben.

Bestandsmeldung

Mit der fälligen Giftbestandsmeldung im Monat Januar sind die Namen der Kolleginnen und Kollegen schriftlich zu melden, die im Werk mit Giften der Abteilung I Umgang haben. Meldungen mit Abteilung, Name, Vorname, Geburtstag und Wohnanschrift beim Verantwortlichen, der Kollegin Glocke, KM 69, abgeben.

Sicherheitsinspektion



ARBEITSSCHUTZ

Größte Aufmerksamkeit ist im Betrieb der Sicherung der Ersten Hilfe, der ärztlichen Betreuung und dem Krankentransport zu widmen. Warum? Einmal sind noch einige Mängel vorhanden, und zum anderen muß uns ein gut organisiertes Befolgen der Arbeitsschutzanordnung (ASAO) 20/1 vor schwerwiegenden Folgen bewahren. Dazu einige Erläuterungen.

In jeder Abteilung muß auf 25 Beschäftigte ein ausgebildeter Gesundheitshelfer tätig sein. Dafür trägt der Abteilungsleiter die Verantwortung. Leider gibt es hier noch große Lücken, die umgehend geschlossen werden müssen. Wichtig ist, daß in jeder Schicht Gesundheitshelfer anwesend sind. Die erste Hilfe ist für den Verletzten entscheidend. Voraussetzung dafür ist, daß

die Gesundheitshelfer regelmäßig an den vorhandenen Rettungsmitteln in Verbindung mit dem DRK und dem Gesundheitswesen des Betriebes ihre Anwendungsübungen durchführen. Auch auf diesem Gebiet müssen wir mehr als bisher leisten.

Doch was nützt dem Verletzten ein Gesundheitshelfer, wenn die Rettungsmittel nicht greifbar, überlagert oder verschmutzt sind. Schauen wir uns einmal die Verbandskästen, Krankentragen und Mundbeatmungsmasken an, um nur einiges zu nennen. Im Gesetz heißt es: Rettungsmittel sind vor zweckentfremdender Benutzung zu sichern und gegen Verunreinigung zu schützen.

Wie sieht es im Verantwortungsbereich jedes Abteilungsleiters laut WOV 7/69 aus? Weiß jeder Kollege, wo die nächste Krankentrage greifbar ist? Erhalten die Kollegen die gesetzlich festgelegten Hinweise, wo was zu finden ist? Das sollte jeder Abteilungsleiter schnellstens überprüfen.

Einige Hinweise zur Unfallanzeige

Mangelnde Kenntnis auf diesem Gebiet bringen den durch Unfall Verletzten häufig finanziellen Verlust oder viel Lauferei. Deshalb gilt: Jeder Unfall muß registriert werden! Dabei unterscheiden wir:

- a) leichte Verletzungen, die nur Erste Hilfe benötigen, sind im Arbeitsschutzkontrollbuch einzutragen;
- b) Unfälle, die der Arzt behandelt, ganz gleich, ob eine Krankenschreibung erfolgt oder nicht, sind in der Unfallanzeige zu registrieren, die innerhalb von drei Tagen in der Sicherheitsinspektion abzugeben ist

(ein Original mit zwei neutralen Durchschlägen).

Jeder Punkt in der Unfallanzeige ist sorgfältig auszufüllen. Der Untersuchende muß genau festhalten, ob der Unfall durch Nichtbeachtung einer Arbeitsschutzanordnung verursacht wurde. Diese Aussage ist entscheidend dafür, ob der Unfallverletzte vollen Lohnausgleich bis zu seiner Genesung erhält. Aus dieser Aussage muß auch die Maßnahme zur Vermeidung ähnlicher Unfälle hervorgehen.

Ebenso ist die Schilderung des Unfallhergangs oft mangelhaft. Die Zusammenhänge sind exakt wiederzugeben. Auf dem Kopfbogen sind Abteilung und Kostenstelle zu vermerken. Erst wenn alle Unterschriften vorhanden sind, ist die Unfallanzeige an WS 3 weiterzuleiten.

Wichtig!

Jeder Unfall ist sofort der Sicherheitsinspektion zu melden (Telefon 2126 oder 2796). Der Unfallort ist bis zum Erscheinen eines Sicherheitsinspektors unverändert zu lassen. Nach 16 Uhr bis 6 Uhr erfolgen die Meldungen an den Schichtingenieur.

Einigen Abteilungsleitern scheint noch unklar zu sein, daß der durch Unfall Verletzte aus seinem Bereich auch Anspruch auf Hilfe hat. So ist der Verletzte von Arbeitskollegen unter Aufsicht des Gesundheitshelfers zur Sanitätsstelle zu bringen. Gleichzeitig muß für die Zeit bis zur Entlassung aus der ambulanten Behandlung ein Kollege beim Unfallverletzten bleiben, ihn nötigenfalls auch bis ins Krankenhaus begleiten. Der Abteilungsleiter muß sich danach über die Versorgung des Verletzten informieren lassen, ob eventuell noch mehr zu veranlassen ist.

Dieser Artikel sollte auch in der nächsten Arbeitsschutzbelehrung ausgewertet werden.

Eine Frage an alle Brigademitglieder: Wie wurde im Brigadevertrag der Punkt 5.2.2. des BKV 1969/70 realisiert?

Gotthard Piecha
Abteilungsleiter

Aufruf an alle Werkstätigen

Kolleginnen und Kollegen, aus der täglichen Arbeit sind uns allen die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Energieversorgung — Elektro, Kohle, Gas — bekannt. Wir stehen an der Schwelle des Jahres 1970, das von uns erhöhte Anstrengungen zur allseitigen Planerfüllung fordert. Wir Mitglieder des Kollektivs „Albert Einstein“, Maschinenraum der Abteilung Energetik, rufen alle Werkstätigen im WF auf, in ihre Brigadeverträge diese Probleme mit aufzunehmen, und zwar: Arbeit mit ab-rechenbaren Kennziffern, die im Haushaltsbuch ausgewiesen werden, um besondere Erfolge zu prämiieren. Es sollten überhaupt Verpflichtungen zu sparsamstem und rationelstem Energieverbrauch übernommen werden. Zum sozialistischen Wettbewerb gehört auch ökonomisch zu arbeiten, denn Energie wird überall im Werk verwendet (Beleuchtung, Heizung, Druckluft, technische Gase usw.). Jede Einsparung hilft dem Betrieb und der Volkswirtschaft.

Ratschläge und Hilfe gibt gern die Abteilung Energetik. Denkt daran: Energie ist das Blut der Wirtschaft!

Gerhard Mach, Kollektivleiter

Der Postillon von Longjumeau

und die Sportler von der TSG Oberschöneweide

... haben insofern etwas miteinander zu tun, indem die Arie des Postillons eine der schwierigsten Tenor-Arien ist, die Eberhard Büchner während einer gemeinsamen Veranstaltung mit Künstlern der Staatsoper vortrug.

Ovationen für Künstler

Zum zehnten Male lud die TSG Oberschöneweide ihre besten Sportler und verdienstvollen Funktionäre zu dieser Feier ein, die das Sportjahr mit der Ehrung der „Meister“ krönt.

Auch diesmal kamen bekannte Künstler, zum Teil Ehrenmitglieder der TSG Oberschöneweide, wie Edda Schaller, Anni Ziegler, Peter Olesch, Eberhard Büchner und eine kleine Gruppe des Balletts der Staatsoper. Sie ertneten stürmische Ovationen für ihre Darbietungen.

Herzlich begrüßten die Sportler den 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Köpenick, Genossen Otto Seidel, und

Vertreter der Trägerbetriebe. Unter den Gästen weilten auch zwei ehemalige Mitglieder der TSG Oberschöneweide, die in diesem Jahr sportliche Erfolge für die DDR erkämpften. Es waren Sportfreund Jochen Brückhändler, Dritter bei den Europameisterschaften im Rudern der Doppelzweier, und Jürgen Geschke, Weltmeister im Tandem.

Die TSG Oberschöneweide ist eine der größten Betriebssportgemeinschaften der DDR. Sie ist im Industriebezirk Berlins beheimatet und wird von den Betrieben VEB WF, VEB Kabelkombinat Oberspree, VEB TRO und vom VEB Galvanische Elemente betreut. Sie hat gegenwärtig 2250 Mitglieder, die in 23 Sektionen Sport treiben. Neben dem Wettkampf-, dem Freizeit- und Erholungssport wird vor allem der Kinder- und Jugendsport gefördert. Hier werden also die künftigen Olympiä-, Welt- und Europameisterschaftsteilnehmer ausgebildet. Zeigen die Kinder und Jugendlichen besondere Leistungen, delegiert sie der TSG Ober-

schöneweide zu den Clubs oder zur Kinder- und Jugendsportschule. In diesem Jahr delegierte die TSG 18 Kinder und Jugendliche dorthin.

Auszeichnungen für die Besten

Auf der Festveranstaltung wurden 56 „Berliner Meister“ und sieben „Deutsche Meister“ ausgezeichnet. Die erfolgreichsten Sektionen waren dabei: Kanu, Rudern und Leichtathletik.

Im Wettkampf der 18 größten Sportgemeinschaften der DDR zu Ehren des 20. Jahrestages, der vor drei Jahren ausgeschrieben wurde, erschien die TSG Oberschöneweide bei allen Zwischenauswertungen im Spitzenquartett und holte sich in der Endabrechnung den 2. Platz. Der vom DTSB gestiftete silberne Pokal ging nun für immer in seinen Besitz über. Viele ehrenamtlichen Funktionäre trugen zu diesem Erfolg bei.

Deshalb erhielten nach der Ehrung der Meister auch einige Sektions- und Übungsleiter, Technische Leiter und Kassierer die Ehrennadel des TSG Oberschöneweide: aus dem WF Klaus-Peter Strogail die Ehrennadel in Gold, aus dem Kabelkombinat Günter Müller die Ehrennadel in Gold und Claus-Dieter Schwarz in Silber sowie aus dem TRO Helmut Scholl die Ehrennadel in Silber.

Die Sportfreunde Georg Rechten und Klaus Renner aus dem WF, Heinz Marczuk und Paul Messerschmidt vom VEB Galvanische Elemente erhielten Buchprämien. Fritz Hoffknecht, langjähriger Vorsitzender der TSG Oberschöneweide, erhielt für verdienstvolle Arbeit die Aktivistennadel. Herzlicher Beifall dankte „Fritze“ während seiner Auszeichnung.

Frohgelaut tanzten die Sportler dann bis zum frühen Morgen zu den Weisen der Kapelle Ewald Krüger. Eine gelungene Veranstaltung.

Kaczmarek
Sektion Kegeln

Preisausschreiben der Bibliothek

Ein Weihnachtsgruß — wer knackt die Nuß?

1. Autor von „Wolf unter Wölfen“
2. Titel einer Oper von Dvorak
3. Operette von Jaques Offenbach
4. Autor des Gegenwartsromans „Abschied von den Engeln“
5. Regisseur des Films „Panzerkreuzer Potemkin“
6. Ballett von Peter Tschaikowski
7. Operette von Johann Strauß
8. Drama von Goethe
9. Autor von „Cäsar und Cleopatra“
10. Deutscher Schriftsteller, der fast fünf Jahrzehnte in Mexiko lebte und bis zu seinem Tode (1969) sein Pseudonym wahren konnte.

Name: _____ Vorname: _____
 Abteilung: _____ Apparat: _____
 Ausschneiden, auflösen und sofort einsenden

Damit Sie an den Anfangsbuchstaben überprüfen können, ob Ihre Lösung richtig ist, besteht der Kern der Nuß aus einem Wunsch aller Mitarbeiter der Gewerkschaftsbibliothek für ihre bisherigen und künftigen Leser. Und noch ein Tip: Als „Nußknacker“ kann Ihnen der Theaterspielplan sehr nützlich sein.

Wenn Sie bis zum 19. Dezember 1969 die richtige Lösung in der Gewerkschaftsbibliothek, 7. Geschoß, Bauteil B, Zimmer 7244, abgeben, könnte es sein, daß Ihnen als zusätzliche Weihnachtsüberraschung ein Bücherscheck überreicht wird.

Die Gewinner ermitteln wir unter Ausschluß des Rechtsweges.

Für den Gabentisch

Ein neues Fototaschenbuch



Es gehört beinahe schon zu den Traditionen des Fotokinoverlags, von Zeit zu Zeit mit einem neuen Fototaschenbuch aufzuwarten. Während vor Jahren die ersten Fototaschenbücher in Form eines Fototaschenkalenders mit Kalendarium erschienen, verzichtet man inzwischen schon mehrfach auf die strenge Jahresbindung. Das neue Fototaschenbuch gab Heinz Hoffmann im Auftrag der Zentralen Kommission Fotografie heraus. Gegenüber früheren Fototaschenbüchern ist der Inhalt völlig geändert, so daß der Käufer nur Neues vorfindet, Originalbeiträge, die bisher noch nicht veröffentlicht sind. Heinz Hoffmann unternahm den Versuch, möglichst viele Dinge zusammenzutragen, die sonst mühselig aus vielen anderen Büchern zusammengesucht werden mußten: Organisatorisches, fototechnische Tips, Anregungen für

die verschiedensten Motive, Fotos als Wandschmuck, Fotos in Wandermappen, größere und kleinere Ausstellungen sind nur einige Abschnitte daraus. Diese wenigen Beispiele machen schon deutlich, daß das Fototaschenbuch als ständiger Begleiter des Amateurs sehr brauchbar ist. In seiner Aufmachung griff man auf den bewährten Kunstledereinband zurück. Auch nach längerem Gebrauch wird er nicht unansehnlich. Das Format von 12 cm mal 19 cm erlaubt einen reichen Inhalt. Trotzdem ist die Größe so, daß der Band in der Tasche Platz findet. Das Fototaschenbuch findet bestimmt viele Freunde unter den Fotoamateuren. Wir sind sicher, Ihnen mit diesem Buch auch einen Tip für das richtige Weihnachtsgeschenk gegeben zu haben.

Appell an alle Fahrzeugführer

Die Konfliktkommission unseres Betriebes hatte sich am Montag, dem 24. November 1969, wieder mit einem Fall von Trunkenheit am Steuer zu beschäftigen.

Während des Sommerurlaubs fuhr Kollege Sch. aus der Abteilung Betriebsmittelkontrolle zu einer Feier nach Heringsdorf. Obwohl er sich vorgenommen hatte, keinen Alkohol zu trinken, nahm er Mixgetränke zu sich. Zu später Stunde trat der Kollege die Rückfahrt nach Ahlbeck an. Weit kam er allerdings nicht. Genossen der Verkehrskontrolle stoppten ihn und stellten Alkoholgehalt fest. Ein Blutgutachten ergab den Blutalkoholgehalt von 1,25 0/00. Nach Abschluß des Ermittlungsverfahrens ging der Vorgang an die Konfliktkommission.

Nach eingehender Beratung — der Kollege hatte eine gute Beurteilung — und dem Abwägen aller Umstände kam die Konfliktkommission zu folgendem Entschluß: Dem Kollegen Sch. wird eine Rüge ausgesprochen. Des weiteren wird die Empfehlung an die VP-Inspektion gegeben, die Fahrerlaubnis für den Zeitraum von 18 Monaten einzuziehen.

Da es immer wieder vorkommt, daß Kollegen unter Alkoholeinfluß Fahrzeuge führen, möchten wir an dieser Stelle nochmals an das Gewissen unserer Verkehrsteilnehmer appellieren, unter keinen Umständen unter Alkoholeinfluß zu fahren. Eigene Sicherheit und das Leben anderer stehen auf dem Spiel. Deshalb gehört ein solches Delikt zu den schwersten Rechtsverstößen. Da sich derartige Fälle häufen, werden zukünftig alle Verstöße von Kraftfahrzeugfahrern, bei denen der Blutalkoholgehalt über 1,0 0/00 liegt, vor der Staatsanwaltschaft verhandelt.

Hartmut Weiland,
 Vorsitzender des
 Verkehrssicherheitsaktivs

	ein	und	nend	ter	
rauf	merkt	ich	al	run	stau
ist	schwer	das	doch	trist	wei
er	ma	ter	nicht	ter	ter
und	ter	ihm	ganz	mehr	daß
che	und	geht's	wet	fällt	frosch
so	er	lei	ter	trotz	lich
der	jetzt	dem	be	sitzt	wet
	schließt	auf	kein	täg	



Rösselsprung

Die Auflösung dieses Rösselsprungs ergibt ein Gedichtchen von Paul Lindner.

Auflösung des Schachrätsels aus der Nr. 35 (Fichtner)

1. Dg5? Te5! 2. ? 1. Db6 Txb6 2. Lg2 matt. 1. . . . Tx15 2. De3 matt. 1. . . . Lc1 2. Sf2 matt 1. . . . Lc5 2. De6 matt. 1. . . . Kxf5 2. Dg6 matt.

Paul Müller

WF-Sender

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) ND.



„Hör doch endlich auf zu heulen, die unten auf der Erde wollen eben Engelshaar als Baumschmuck haben.“